



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreise Burgdorf und Fallingbostel

Fischer, Heinrich

Hannover, 1902

Eickeloh.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95136)

Gemälde. In der Sakristei hängt das auf Holz gemalte Bildniss eines Pfarrers mit der Inschrift:

Heningvs Thomas
Anno 1616. Aetatis,
svae 35.

Grabsteine. 14 jetzt als Einfriedigung am Kirchhofe aufgestellte Grabsteine enthalten zum Theil die ganzen Figuren der Verstorbenen und rühren aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert her.



Fig. 29 und 30. Kirche in Düşhorn; Figurengruppen.

Kanzel. Eine gut geschnittene Renaissancekanzel wird jetzt als Lesepult benutzt.
Kelch. Der einfache, silbervergoldete Kelch hat auf dem runden Fusse den Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes und die Lapidarinschrift:
In · die · Kirchen · zv · Düşhorn Anno: 1650.

Eickeloh.

Grabkapelle, Kirche.

Litteratur: Von Hodenberg, Hodenberger Urkundenbuch; derselbe, Lüneburger Urkundenbuch XV; derselbe, Lüneburger Lehnregister, Lenthe's Archiv IX; Sudendorf; Spilcker, Geschichte der Grafen von Wölpe; Regenten-Sahl 1698; Manecke II; Holscher,

Beschreibung des Bisthums Minden; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; Wippermann, Beschreibung des Bukki-Gaues; Pratje, Altes und Neues X, 261; Mithoff, Kunstdenkmale IV; derselbe, Kirchenbeschreibungen; Grütter, Loingau, Hannov. Geschichtsbl., 3. Jahrg.

Quellen: Grütterscher Nachlass im Stadtarchiv zu Hannover.

Das Kirchdorf Eickeloh begegnet bereits in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts. Im Jahre 1237 erwirbt Hermann von Hodenberg vom Kloster Walsrode durch Tausch sechs Hufen daselbst, von denen zwei der Gräfin Sophie von Osterburg gehört hatten. Hierdurch kam das Dorf bis auf einen Hof ganz in die Hände der Herren von Hodenberg. Am 6. Oktober 1295 verkauft das nach Lübbecke verlegte, ehemalige Ahldener Kloster dem Ritter Herbord von Mandelsloh neben Anderem den grossen und kleinen Zehnten zu Eickeloh. 1296 stifteten Heinrich von Hodenberg, seine Gemahlin Hedwig, sowie seine Söhne Hermann und Heinrich die Kirche („Basilica“) zu Eickeloh für die ihnen fast ganz gehörigen und bis dahin nach Ahlden eingepfarrten Dörfer Eickeloh und Hademstorf, da die Ahldener Pfarrkirche durch die Aller von diesen getrennt war, die Bewohner bei nassen Zeiten nicht hinüberkommen konnten und, wie die Urkunde sagt, es sich selbst ereignete, dass einige auf dem Wege zur Kirche in den Fluthen der Aller umgekommen waren. Die von Hodenberg beschenkten sie reichlich. Der Mindener Bischof gab seine Zustimmung und setzte zugleich die näheren Verhältnisse der neuen Kirche fest. Es wurden ihr alle Eingesessenen zwischen Aller und Meisse zugeordnet; sie erhielt eine selbständige Stellung als Pfarrkirche, musste aber der Ahldener Mutterkirche jährlich zu Michaelis eine Geldabgabe („septem fertones bremensis argentij“) zahlen; im übrigen blieb sie dem Archidiakon in Ahlden unterworfen und sollten die Eingepfarrten zur Synode nach Ahlden gehen. Das Patronat wurde auf ewige Zeiten den Stiftern zugesichert, welche den ausgewählten Pfarrer dem Ahldener Archidiakon präsentiren sollten. Bei den zwischen 1330 und 1352 von den Herzögen Otto und Wilhelm vorgenommenen Belehnungen erhielten „De riddere van Hodenberge“ „dat dorp al to Ekle. ane enen hof“ zu Lehen. 1489 wird „Eklo“ als in der Parochie „Botzem“ (Kirchboitzen) belegen bezeichnet. 1775 wurde eine alte geborstene Glocke umgegossen. Die alte, wohl noch im Wesentlichen den 1296 aufgeführten Bau zeigende Kirche dient jetzt den Freiherren von Hodenberg als Familienbegräbniss; statt ihrer wurde ein neues Gotteshaus gebaut und am 19. Dezember 1868 geweiht.

Von dem früheren Herrenhause des adelig freien landtagsfähigen Hofes derer von Hodenberg ist heute nur noch ein Platz an der Aller in der Eickelohener Marsch zu sehen, welcher mit Wall und Graben umgeben ist und die Burg genannt wird.

Das Schiff der gothischen, im Grundriss rechteckigen, mit massivem Hauptgesims versehenen und in Backstein ausgeführten Grabkapelle wird durch eine massive Wand, welche in der Mitte eine grosse, halbkreisförmig geschlossene Oeffnung und zu beiden Seiten je einen flachbogigen Durchgang aufweist, von dem erhöhten Chor getrennt. Der letztere, ein rechteckiger Raum, wird von einem Kreuzgewölbe mit rechteckigen Rippen überspannt.

Beschreibung.
Grabkapelle.

Der Ostgiebel ist durch spitzbogige Blendnischen gegliedert; darunter befinden sich zwei spitzbogige, gekuppelte Fenster mit darüberliegender, runder Oeffnung in einer zweimal zurückgesetzten Nische. Die Eingangsthür und drei kleine Fenster in der Südseite zeigen den Spitzbogen.

Kirche. Die 1 m im Durchmesser grosse Glocke hat zwischen zwei Ornament-
Glocke. streifen am Halse die Lapidarinschrift:

Soli Deo gloria.

Am Rande ist unter einem Ornamentstreifen zu lesen:

Johann Meyer in Celle ·

herrschaftl: Stück- u. Glocken

Gieser goss mich 1775.

Kelch. Ein silbervergoldeter Kelch hat auf dem sechsheiligen Fusse einen
aufgelegten Crucifixus mit der Jahreszahl 1664. Daneben sind zwei Wappen
zu sehen, deren Umschriften lauten:

Avgvstvs · Friederich · von · Hodenberg ·

und

Anna · Dorothea · von · Örtzen ·

Auf dem Knaufe steht: Jhesvs.

Taufbecken. Das aus Messing gearbeitete, alte Taufbecken hat auf dem Boden eine
sehr beschädigte Inschrift und eine Darstellung des Sündenfalls.

Eilte.

Denkmal, Grabgewölbe, Herrenhaus.

Litteratur: Hodenberg, Hodenberger Urkundenbuch; derselbe, Lüneburger Urkundenbuch XV; derselbe, Calenberger Urkundenbuch V; derselbe, Hoyer Urkundenbuch; derselbe, Lüneburger Lehnregister, Lenthe's Archiv IX; Urkundenbuch der Stadt Lüneburg II und III; Sudendorf; Meinardus, Urkundenbuch des Stiftes und der Stadt Hameln; Manecke II; Spileker, Geschichte der Grafen von Wölpe; Regenten-Sahl 1698; Vogell, Geschlechtsgeschichte der Herren Behr; Holscher, Beschreibung des Bisthums Minden, Zeitschr. f. westfäl. Gesch. u. Alterthumsk., Band 33 und 34; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; Mithoff, Kunstdenkmale IV; Meding, Nachrichten von adelichen Wapen I.

Quellen: Schulchronik zu Eilte; Urkunden des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover; Grütterscher Nachlass im Stadtarchiv ebendasselbst.

Geschichte. Das nach Ahlden eingepfarrte Dorf ist an der Aller belegen. Graf Burchard von Wölpe stellte 1267 „apud villam Elethe in ripa Allere“ und 1268 „in Rypa Allere prope Elthe“ Urkunden aus. Zwischen 1330 und 1352 erhielt Eylerd van Alden von den Herzögen Otto und Wilhelm ein Haus „to Elthe“ zu Lehen. Bei der 1360 vom Herzog Wilhelm vorgenommenen Neu- belehnung bekamen „Alle de van Alden . . . To Elten I. hof“, Henric van Hodenberge „II. hou to Elte“ und Johan van Bordesle „To Elten II. hou